

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N° 293.

Sonntag, den 20. October.

1833.

Die Todtenbraut, oder das Grab unter der Eiche bei Connewitz.

(Eine Sage aus der Völkerschlacht bei Leipzig.)

(Fortsetzung.)

Angelica war von Joseph entführt. Da den Thälern des Erzgebirges sollte sie Ruhe und Sicherheit finden und nur dann, wenn Menard's Besitz gefahrlos würde, wieder nach Leipzig zurückkehren, wo ihr Vater sich auch nach der Messe noch aufzuhalten musste. Die Nacht der Entführung war eine wunderschöne duftende Frühlingsnacht, der Friede des Himmels lag segnend über der feiernden Erde.

Als sie auf leichter Poschaise das dreiviertel Stunden von Leipzig entfernte, anmutige Connewitz erreicht hatten und in der Nähe der dritten Elsterbrücke, in der Gegend, wo sich ein Steig nach Naschwitz (einem der vornehmsten Vergnügungsorte des eleganten Leipzigs) links abbeugt, sich befanden, hörten sie von Leipzigs Thüren die Stunde der Mitternacht dumpf und ahnungsvoll erklingen. Beide Ziehende rissen, als hörten sie in ihrem Rufe Grabesruf, aus ihrer Herzenstiefe:

Treu, Treu!! bis in den Tod!! und ein Händedruck und der erste Kuß der treuen reinen hingebenden Liebe besiegelte den Bund der Herzen. —

„Ja“, rief Angelica plötzlich in der Extase eines inneren bewegten Lebens, indem sich ihr Busen in höherer Ahnung hob, „ja, der feste Wille, glaub' ich, vermag Alles — — ach, eine schwere, verschwänzliche Zeit steht uns, der Welt, den Völkern bevor, gebe Gott, daß aus ihr eine glückliche entsteige, — — der Tod wird reiche, überreiche Ernte halten. Mord und Feuerflammen werden durch Dörfer und Städte wüthen, — und auch uns — uns kann — und wird der Tod mit seinem kahlen Arm umfangen — und doch kann und soll er uns

nicht trennen. — Gute Geister (fuhr sie mit stiger, sich erhebender Stimme fort) sollen die Macht haben, siebend den Gräbern zu entschweben; die feste treue Liebe giebt Götterkraft, ich fühl' es; ich gelobe es, wenn auch uns der Tod trennt, aus meinem Grabe zu entschweben — und Louch Du wirst enden, als Held enden — und unter Feindes Geschos verbluten) Deinen Grabeshügel als Geist einer bessern Welt mit der Liebe Blumen zu besäen, auch Du wirst“ — da schwieg sie plötzlich, und eine erwachende Nachtigall begann in dem Laubdunkel einer Eiche ihr seelenvolles Lied. Der Vollmond schien in Angelica's verklärtes Antlitz — sie war entschlummt, entschlummert im magnetischen Schlaf — und hellshend. — —

Süße Schwärmerin! rief Joseph, Du träumst des Himmels Träume, Du siehst in ihnen unsern Tod, in ihm unsre Vereinigung! — Er legte die Hand auf ihre Stirn und fragte: wo ist mein Todesort? — Hier! lispele die schöne Schläferin — erwachte — und alle Erinnerung von dem, was sie gesagt, gesehen, geahnet! war verschwunden.

Ja! sagte Joseph; Du hast das Wahre verkündet. Bist Du in Sich:heit (die Gebirge werden sie Dir geben) dann eile ich zu den Heeren der Verbündeten; gewiß, auch Ostreichs Kaiser, mein Monarch, wird ihnen beitreten und das größte, heiligste der Opfer bringen — — wir Deutschen Alle werden, eines Sinnes, uns, auf Gott vertrauend, vereinen, fechten, siegen! und stark und unüberwindlich seyn in der Vereinigung! — Hier thue jeder seine Pflicht, in solch einem Kampfe ehrt die Muskete des Infanteristen und der Pallasch des Reiters so sehr, als der Degen des Offiziers, hier giebt es keinen Gemeinen. Wo Gemeinsinn ist, ist die wahre Ehre, das Palladium der Treue wird der Schmuck jedes Kriegers! — aus Deiner Umarmung, theures Mädchen,